Krakauer Zeitung.

Nr. 221. Dinstag den 27. September 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. September d. J. dem Statthaltereivicepräsidenten bei der dalmatinischen Statthalterei Carl Freiherrn v. Roszner aus Anlaß der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung von seinem gegenwärtigen Dienstposten in Anerkennung seiner langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung in Dalmatien den Orden der eisernen Krone zweiter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. September d. J. dem pensionirten Lemberger Oberlandesgerichtsrathe Carl Poglies taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. September d. J. den Präsidenten des Landesgerichtes in Zara Dr. Alois Lapenna zum Hofrathe bei der dalmatinischen Statthalterei allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat die bei dem k. k. Kreisgerichte in Cattaro erledigte Kreisgerichtsrathsstelle dem Prätor in Sabioncello Anton Brcić verliehen.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Peter Abelich zum Präsidenten und des Ernst Petriccioli zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Zara bestätigt.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den Obernotär des Eisenburger Comitates Joseph Krancz zum wirklichen Secretär extra statum bei der königl. ungarischen Statthalterei ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 27. September.

Der „Moniteur“ publicirt das Schreiben, das Kaiser Napoleon am 20. Mai v. J. an den damaligen Minister des Aeußern, Herrn Thouvenel bezüglich der römischen Frage gerichtet hat. In diesem Schreiben sprach sich der Kaiser folgendermaßen aus: „Auf eine gesunde Würdigung der Dinge zurückgeführt, würde der Papst die Nothwendigkeit begreifen, alles, was ihn mit Italien verbinden kann, anzunehmen, und Italien würde, indem es den Rathschlägen einer vernünftigen Politik nachgäbe, die Annahme der Garantien nicht verweigern, welche für die Unabhängigkeit des Papstes und die freie Ausübung seiner Macht nöthwendig sind. Diesen doppelten Zweck würde man durch eine Combination erreichen, welche den Papst als Herrn in seinem Lande beibehielte und gleichzeitig die Schranken wegräumte, welche heute seine Staaten von dem übrigen Italien trennen. Damit er Herr in seinem Lande sei, muß ihm Unabhängigkeit zugesichert und seine Regierungsgewalt aus freien Stücken von seinen Unterthanen anerkannt werden. Es steht zu hoffen, daß dem so sein würde, wenn einerseits die italienische Regierung Frankreich gegenüber zur Anerkennung des Kirchenstaates und der vereinbarten Gränzlinie sich verpflichten, andererseits die päpstliche Regierung durch Rückkehr zu den alten Ueberlieferungen die Privilegien der Städte und der Provinzen der Art anerkennen würde, daß dieselben sich, so zu sagen, selber verwalten würden. Denn alsdann würde die Macht des Papstes in einer höheren Sphäre über den untergeordneten Interessen der Gesellschaft schwebend, dieser stets beschwerlichen, einzig einer starken Regierung erträglichen Verantwortlichkeit sich entledigen. Die vorstehenden allgemeinen Bedingungen sind kein Ultimatum das ich mir anmaße den beiden entzweiten Parteien auferlegen zu wollen, sondern sind die Grundlagen einer Politik, der ich mich verpflichtet glaube durch unseren rechtmäßigen Einfluß und unsere uneigennützigen Rathschläge Geltung zu verschaffen. Darauf hin bete ich zu Gott, Sie unter seinen heiligen Schutz zu nehmen. Napoleon.“ — Die Circulardepesche Drouyn de Lhuys' vom 18. Oct. 1862 (und nicht vom vorigen Jahre), welche der „Moniteur“ gleichfalls abdruckt, war von dem gegenwärtigen Leiter der auswärtigen Angelegenheiten nach Antritt seines Amtes an die diplomatischen Agenten Frankreichs im Ausland gerichtet worden und erklärte, Herr Drouyn de Lhuys habe sich die Aufgabe gestellt, die in dem kaiserl. Schreiben vom 20. Mai auseinandergesetzten Principien im geeigneten Augenblick zu verwirklichen.

Das „Pays“ kann sich nicht dabei zufrieden geben, daß der kaiserliche Brief vom Jahre 1862 schon die jetzt angebahnte Lösung der römischen Frage vorausgesehen; es nimmt die Priorität dieser Lösung für sich in Anspruch, und citirt mit feierlicher Miene einen Artikel, den Herr Grandguillot schon am 6. November 1861 in seinen, des „Pays“, Spalten veröffentlicht hat. In „prophetischen“ Zeilen, wie das „Pays“ sich bescheiden ausdrückt, hat Herr Grandguillot damals schon Florenz als Hauptstadt Italiens bezeichnet.

In Bezug auf die Convention mit Italien wird der „K. Z.“ von Paris geschrieben: Gleich nach dem ersten Eindrucke faßte man die Uebereinkunft als eine stolze Herausforderung, als eine passende Antwort auf die angeblichen österreichischen Allianzgelüste auf. Andere sprachen von geheimen Clauseln, die gegen Oesterreich gerichtet sein sollen und eine Eroberung Venetiens zum Gegenstande hätten. Alles was man sich über die geheimen Verfügungen des Vertrages erzählt, entbehrt offenbar jeder Begründung; denn Frankreich weiß, daß es im Falle eines Krieges auf Italien zählen dürfe, es braucht keiner geheimen Versicherung um das zu erfahren. Die Italiener wissen ihrerseits, daß, wenn Oesterreich sie angriffe, Napoleon III. ihnen zu Hülfe eilen müsse, es wäre denn, daß er durch einen übermächtigen Angriff auf anderer Seite daran verhindert werde. Frankreich wird sich aber unter keiner Bedingung herbeilassen, Italien bei einem Angriffe auf Oesterreich beizustehen, und am wenigsten in der nächsten Zeit, wo man vielmehr, wie Sie bald sehen werden, nur Friedensgedanken in Europa erwecken will. Auch was Sie in den Zeitungen von einem Streite der Kaiserin mit dem Kaiser in dieser Frage lesen, kann ich auf's bestimmteste als unwahr bezeichnen. Trotz ihrer lebhaften Sympathien für den heiligen Stuhl ist die hohe Frau von der Nothwendigkeit des Italien gemachten Zugeständnisses überzeugt. Daß man in England den Vertrag günstig beurtheilen werde, war vorauszusehen, wie ja auch in diesem Blatte bereits bemerkt worden ist, daß der Entschluß des Kaisers eine Annäherung an England voraussetze. Fürst Metternich, welcher die überraschende Kunde von dem großen Ereigniß in Johannisberg erhalten hat, wird demnächst hier erwartet.

Nach Berichten der „Presse“ aus Paris vom 23. d. M. besteht die Convention aus fünf Hauptartikeln, von denen einige dem alten Cavour'schen Entwurfe beinahe wörtlich entnommen sind. Es bestätigt sich nicht, daß die Zahl oder die Nationalität derjenigen, die für die päpstliche Armee anzuwerben, einer Beschränkung unterliegen soll. Wegen der Uebernahme eines Theils der päpstlichen Schuld werden die Unterhandlungen nunmehr beginnen. Es ist eine Thatsache, schreibt der Correspondent, daß die Nachricht von dem Abschlusse der Convention auf unzuläßige Weise, sei es nun in Folge eines Mißverständnisses oder einer Indiscretion, in die Spalten der „Opinione“ kam. Deshalb wurde auch die Abtelegraphirung ihres Artikels an Ort und Stelle gehindert. Die Regierung trägt sich mit der Idee, der Stadt Turin eine Entschädigung zu Theil werden zu lassen; welcher Art dieselbe sein wird, läßt sich nicht absehen. Daß die Uebereinkunft bereits am 20. d. Mts. ohne Vorbehalt ratificirt worden sei, ist nicht wahrscheinlich, da dieses füglich nicht erfolgen kann, bevor die italienischen Kammern, die wesentlich deshalb einberufen wurden, ihr Votum abgeben. Man hört nicht auf, davon zu sprechen, daß geheime, Venetien betreffende Clauseln existiren, und bringt damit in Zusammenhang, daß der Fürst Metternich seinen Urlaub abkürzen wolle. Wäre dem so, dann wäre Stoff zu Verwicklungen gegeben, die möglicherweise noch vor zwei Jahren sich bedrohlich gestalten könnten.“ Wie es heißt, wird auch Baron Bach in Folge erhaltenen Auftrags seine Rückkehr nach Rom beschleunigen.

Die „Patrie“ erzählt über die Unterredung, in welcher Graf Sartiges dem Papste und dem Cardinal Antonelli den französisch-italienischen Vertrag mittheilte, Nachfolgendes: Beide erklärten, daß diese Nachricht sie nicht überrasche; sie begriffen, daß die französische Occupation nicht ewig fortdauern könne. Der Kaiser habe immer in loyaler Weise erklärt, daß die Occupation wesentlich provisorischer Natur sei. Der Papst fügte hinzu, daß er bezüglich der von Italien eingegangenen Verpflichtungen hinsichtlich Frankreichs für den Augenblick keine Bemerkung zu machen habe, und es verlange eine reifliche Ueberlegung, bevor er den Eindruck über die neue, dem Papstthume bereitete Situation bekanntgeben könne.

Das „Mém. dipl.“ hat den Auftrag, die etwa überschäumenden Hoffnungen Italiens auf das rechte Maß zurückzuführen. Es sagt, wenn die Aussöhnung zwischen Rom und Florenz innerhalb der zwei Jahre nicht stattfindet, werde die französische Occupation einfach fortdauern. Frankreich soll nach demselben Blatte die katholischen Mächte zur diplomatischen Mitwirkung an dem großen Friedens- und Versöhnungswerke eingeladen haben, zu welchem, nach der Absicht Frankreichs, die Convention vom 15. September den Weg bahnen soll.

Herr Drouyn de Lhuys bereitet dem Vernehmen nach eine Circulardepesche an die Agenten Frankreichs im Ausland vor, die dazu bestimmt sein soll, die Besorgnisse, die in Betreff der franco-italienischen Convention auftauchen dürften, im Voraus zu beschwichtigen.

Die Turiner Abendzeitungen vom 24. d. bringen untereinander im Widerspruch stehende Details über die Vorverhandlungen zur Neubildung des Cabinets. Bis jetzt ist noch Nichts definitiv festgestellt. Die „Stampa“ glaubt, daß der Graf San Martino und Cordova abgelehnt hätten, während Lanza, Sella und General Petiti zum Eintritt in das neue Ministerium bereit seien. Die Abwesenheit vieler Staatsmänner von Turin dürfte die Bildung des Cabinets etwas verzögern, welche jedoch in jedem Falle binnen Kurzem vollendet sein wird. Die „Stampa“ glaubt, daß die gemäßigte Partei den General Lamarmora bei der Bildung des Ministeriums unterstützen werde. Ritter Nigra hat am 24. d. die Rückreise nach Paris angetreten.

Mit Ausnahme der „Gazzetta del Popolo“, haben sich die liberalen in Turin erscheinenden Blätter für die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz ausgesprochen.

Bezüglich der Friedensverhandlungen erfährt die Berliner „N.-Z.“ von Wien, von durchaus gut unterrichteter Seite, daß die Finanz- wie Gränz-Rectifications-Fragen „letztzeitig zu wesentlichen Abklärungen gelangt seien.“ Der neue schleswig-holsteinische Staat soll, heißt es, zunächst von keiner Macht in seinen Souverainetäts-Rechten beschränkt, noch in dem bestehenden Territorium gekürzt werden. Alle nach dieser Richtung hin einschlägigen Absichten, Wünsche und Fragen wären österreichischer Seits auf den Weg späterer Separat-Verhandlungen mit der resp. schleswig-holsteinischen Staats-Regierung verwiesen worden.

Wie „Flyveposten“ melden, sind am 21. d. neue Finanz-Instructionen von Kopenhagen nach Wien abgesandt worden.

Die Antwort des preußischen Cabinets auf die bekannte Depesche des Grafen Russell vom 20. v. M. ist am 31. v. M. von Berlin abgegangen. Die Depesche läßt sich, wie wir einer dem „Vaterland“ mitgetheilten angeblich genauen Analyse derselben entnehmen, auf keine Discussion der von Russell aufgestellten Sätze ein und hebt zunächst hervor, daß Preußen das Recht des Königs Christian IX. nie in Zweifel gezogen, und deshalb auch die Abtretung der Herzogthümer von ihm habe verlangen können. Die Besorgnisse wegen Beeinträchtigung der dänischen Nationalität in Nordschleswig werden für unbegründet erklärt und wird darauf hingewiesen, daß die Ereignisse vom Schluß der Londoner Conferenz bis zu den Friedens-Präliminarien es nothwendig gemacht hätten, auf den früher aufgestellten Vorschlag vom 28. Mai (die gänzliche Abtrennung der Herzogthümer), zurückzukommen. Zum Schluß drückt die Depesche die Genugthuung aus, die darin für Preußen liege, daß England jetzt die Wünsche der Bevölkerung der Herzogthümer mehr berücksichtigt zu sehen wünsche, als auf der Londoner Conferenz, und erklärt sich erfreut, daß so wenigstens in diesem Puncte eine Annäherung in den Anschauungen der beiden Cabinete stattgefunden habe.

Nach der Berliner „N.-Z.“ wird sofort nach der Rückkehr des Hrn. v. Bismarck aus Pommern als Bevollmächtigter des Herzogs von Augustenburg Hr. v. Ahlfeld, Mitglied der schleswig-holsteinschen Ritterschaft, hier eintreffen, um über den Anschluß der Herzogthümer an Preußen zu verhandeln.

Lord Clarendon ist in Wien eingetroffen. Man glaubt, er sei beauftragt, ein Wort der Fürbitte für Dänemark einzulegen. Da von Nordschleswig kaum etwas abzuringen ist, dürfte er sich darauf beschränken, dahin zu wirken, daß Dänemark möglichst vortheilhafte finanzielle Bedingungen erhalte.

Die Ankunft des Lord Clarendon in Wien, schreibt der „Botschafter“, trifft mit den französisch-italienischen Abmachungen eigenthümlich zusammen und man wird geneigt sein, diesem Zusammentreffen eine besondere Bedeutung beizulegen, obwohl heute Niemand noch im Stande ist, die politische Tragweite dieses Besuches vollkommen zu beurtheilen. Höchst wahrscheinlich, meint die „Presse“, ist Lord Clarendon gekommen, um Oesterreich mit der britischen Auffassung dieser Angelegenheit zu befreunden.

Die Angabe einer Wiener lith. Corr., daß auch Herr v. Beust bereits in Wien eingetroffen und sich am 26. d. Vormittags mit Herrn Grafen Rechberg nach Schönbrunn begeben habe, ist falsch. Herr von Beust ist noch in Gastein.

Ueber den Fortgang der Prager Zollbesprechungen läßt sich die „Bohemia“ aus Wien schreiben: „Die Zollverhandlungen in Prag verlaufen durchaus nicht so glatt, als man vielfach zu glauben scheint oder zu glauben sich die Miene gibt: es wird eben fortgesetzt verhandelt und verhandelt. Die Tariffrage freilich, das große Tabellenwerk, bietet verhältnißmäßig wenig Schwierigkeiten und es ist sogar alle Aussicht vorhanden, von Preußen die bestimmte und formelle Zusage zu erhalten, daß es, wenn ein directes Abkommen mit Frankreich versucht werden würde, welches für einzelne Artikel die Einräumung einer absolut privilegirten Stellung Oesterreichs concedirte, seinerseits diese Stellung zu acceptiren bereit sei. Aber die principiellen Gegensätze stehen sich bis jetzt noch immer unvermittelt gegenüber, denn Oesterreich beharrt vor allen Dingen und als Vorbedingung für jeden Vertragsabschluß darauf, daß der neue Vertrag keinenfalls einen Rückschritt constatiren, und daß Oesterreich am allerwenigsten jemals formell anerkennen dürfe, daß es hinfort als Ausland zu behandeln und daß es kein Recht mehr auf die Zolleinigung habe, dies um so weniger, als der ganze Zug der modernen Handelspolitik und der Gang der inneren österreichischen Gesetzgebung selbst auf eine Entwickelung der Verkehrsbeziehungen im Sinne der freiesten Bewegung unaufhaltsam hindrängt.“ Von anderer Seite dagegen wird versichert, daß die Besprechungen der beiden Bevollmächtigten einen recht befriedigenden Fortgang nehmen, und daß man bereits daran denke, an die Stelle der vorberathenden Conferenzen endgiltige Verhandlungen treten zu lassen. Dem Vernehmen nach sollen die letzteren demnächst in Leipzig eröffnet werden.

Der „Czas“ bringt auf vier vollen Spalten den Wortlaut der [telegraphisch signalisirten] Encyclica des heiligen Vaters an die polnischen Erzbischöfe, Bischöfe und Geistlichen, welche vom 30. Juli d. J. aus S. Gandolfo datirt, am 15. September d. J. durch den Druck veröffentlicht worden und dem Blatt Samstag von Rom zugekommen ist [in lateinischem Original und in der Uebersetzung]. Unseres Erachtens findet sich der Inhalt des kirchlichen Documents in folgender Stelle reassumirt:

Iam vero, Venerabiles Fratres, dum coelum ac terram testes invocando, de omnibus, quae in Poloniae Regno, aliisque Russici Imperii regionibus contra catholicam Ecclesiam, ejusque sacrorum Antistetes, Ministros, jura, patrimonium, ac dilectos ipsius Ecclesiae filios gesta sunt et geruntur, vehementer expostulamus, et etiam atque etiam querimur persecutionem, quam Russicum Gubernium contra Ecclesiam gerere non desinit, absit, ut ullo modo probare velimus male consultos motus in Polonia misere excitatos. Omnes enim norunt quanto studio catholica Ecclesia semper inculcaverit, ac docuerit, omnem animam subditam esse potestatibus sublimioribus, omnesque civili auctoritati subjectos esse, debitamque obedientiam praestare omnino debere in iis omnibus, quae Dei, ejusque Ecclesiae legibus non adversantur. Equidem summopere dolendum, hujuscemodi motus Russico Gubernio ansam dedisse ad catholicam quotidie magis divexandam et opprimendam ecclesiam.

Dum autem eiusmodi christianae civilique reipublicae funestissimos motus reprobamus ac damnamus, haud possumus, quin omnibus summis populorum Principibus vehementer inculcemus, ut quantum in ipsis est, omnia conentur, ne in eos gravissima illa cadant divinae sapientiae ad reges verba „Quoniam data est a Domino potestas vo-
„bis et virtus ab Altissimo, qui interrogabit opera
„vestra, et cogitationes scrutabitur; quoniam cum
„essetis ministri regni illius non recte iudicastis,
„nec custodistis legem iustitiae, neque secundum
„voluntatem Dei ambulastis; horrende et cito ap-
„parebit vobis, quoniam iudicium durissimum his,
„qui praesunt fiet, exiguo enim conceditur mise-
„ricordia, potentes autem potenter tormenta pa-
„tientur“ (Sap. C. 6 v. 4. 5. 6. 7.).

Der Text des päpstlichen Rundschreibens besagt also: Aber, wenn wir auch ..... gegen alles, was im

Königreich Polen 2c. gegen die katholische Kirche 2c. geschehen und geschieht, uns entschieden aussprechen und wieder und immer wieder die Verfolgung beklagen, welche die russische Regierung gegen die Kirche zu üben nicht aufhört, sind wir weit entfernt, auf irgend eine Weise die durch schlechten Rath in Polen elender Weise angefachten Bewegungen billigen zu wollen. Allen wird es bekannt sein, wie eifrig die Kirche stets eingeschärft und gelehrt, daß alle Gläubigen höheren Gewalten unterstehen, daß alle der bürgerlichen Autorität unterworfen sind und ihr Gehorsam in allen Dingen schulden, welche den Gesetzen Gottes und seiner Kirche nicht entgegenstehen. Gleichwohl ist es höchlichst zu bedauern, daß solche Bewegungen der russischen Regierung den Anlaß geboten haben, die katholische Kirche täglich mehr zu verfolgen und zu unterdrücken. Indem wir jedoch derartige für Staat und Kirche gleich höchst verhängnißvollen Bewegungen tadeln und verdammen, können wir nicht umhin, die Fürsten eindringlich zu ermahnen, daß sie so viel als möglich sich bemühen, daß nicht jene ernsten Worte göttlicher Weisheit an die Könige auf sie Anwendung finden: „Weil Euch gegeben ist die Macht und Kraft von dem Höchsten, der Eure Werke und Gedanken prüfen wird, weil Ihr, da Ihr Diener seid seines Reiches, nicht nach Recht gerichtet und die Gesetze der Gerechtigkeit beachtet habt, noch nach seinem Willen gewandelt seid, wird er schrecklich und plötzlich Euch erscheinen, denn der härteste Urtheilsspruch wird gegen die Vorsteher ergehen, dem Geringen wird ja Mitleid gewährt, die Großen aber sollen große Strafen leiden."

Hören wir dagegen, wie der „Czas" übersetzt:

Gdy Wielebni bracia, wzywając niebo i ziemię na świadków, usilnie ujmujemy się o wszystko, cokolwiek rząd rosyjski w królestwie polskiém i w innych krajach Cesarstwa rosyjskiego przeciw kościołowi katolickiemu. jego kapłanom, sługom, prawom, własności i ukochanym tegoż kościoła synom przedsiębrał i przedsiębierze, i nieustannie dopominamy się, aby prześladowanie, jakiego rząd rosyjski przeciw kościołowi katolickiemu nie przestaje wymierzać, ustało, nie chcemy w żaden sposób zaprzeczać, że złe rady podnieciły nieszczęsny ruch w Polsce.

„Wenn ...... wir kräftigst uns alles dessen annehmen, was die russische Regierung im Königreich Polen ..... unternommen und unternimmt, und unaufhörlich verlangen, daß die Verfolgung ..... aufhöre, so wollen wir auf keine Weise leugnen, daß schlechte Rathschläge die unglückliche Bewegung in Polen angefacht 2c. Man vergleiche! Der Unterschied ist deutlich. Ebenso wenig ist aus der Encyclica herauszulesen, daß Se. Heiligkeit, wie die telegraphische Depesche lautete, die Großen der Erde mit früher oder baldigen Strafe des Himmels bedrohte.

Die „Presse" geht sogar so weit, die den Aufstand so entschieden verdammende Stelle der Encyclica ganz zu ignoriren und nur die gegen Rußland erhobenen Anschuldigungen mitzutheilen und zu sagen: Man ersieht aus dem Wortlaut der Encyclica, welche der Papst am 30. Juli d. J. an die Erzbischöfe und Bischöfe von Polen gerichtet hat, daß die Ausdrücke, deren sich Se. Heiligkeit gegen den Aufruhr in Polen bedient, nicht so streng sind (!), als die telegraphischen Mittheilungen es glauben ließen. (Sie sind, wie oben nachgewiesen, viel strenger!) Danach wird es auch wahrscheinlich, daß das Telegramm aus Berlin, welches von einer die Betheiligung der Geistlichkeit an dem polnischen Aufstand in den schärfsten Ausdrücken verdammenden Anrede des Papstes an die in Rom weilenden polnischen Priester wissen wollte, gefälscht sei. Darauf kommt es nicht an, wir sprechen nur davon, daß die „Presse" sich nicht entblödet, die öffentliche Meinung in Bezug auf die Ansichten Sr. Heiligkeit über den polnischen Aufstand irre führen zu wollen. Daß Leidenschaft blind macht, ist eine bekannte Sache, aber daß die Verblendung der Leidenschaft bis zur Unehrlichkeit sich steigern kann, ist beinahe unglaublich. Wir werden übrigens Gelegenheit haben, die „Presse" bei einem ihrer verbissenen Angriffe auf das Concordat an ihre heutige Haltung zu erinnern.

Zur Zeit der polnischen Revolution im Jahre 1830 stellte ein gewisser Herr Mauguin in französischen Journalen, die damals von allerlei Phrasen, Schwärmereien und leeren Gedichten (z. B. die Ode des Kasimir Delavigne) für die polnische Erhebung voll waren, die Idee auf, daß der polnischen Nation nur dann gegen Rußland mit Nachdruck geholfen werden könne, wenn man eine Flotte zu ihren Gunsten in den Hafen von Polangen senden würde. Diese Idee wurde von Allen, die mit der geographischen Lage und den strategischen Verhältnissen Polens und Polangens einigermaßen vertraut sind, als Unsinn bezeichnet, und selbst Skrzynecki und andere Polen lachten über diesen kindischen Einfall. Trotzdem haben wir in dem letzten Aufstande gesehen, daß diese Idee, eine Flotte in den Hafen von Polangen zu schicken, nicht nur von den Leitern der Insurrection wieder aufgenommen, sondern die Schwärmerei sogar so weit getrieben wurde, daß von dem eingesetzten revolutionären Marine-Departement schon ein Admiral ernannt und beauftragt worden war, in jenen Hafen einzulaufen, obgleich man noch nicht einmal über eine Fischerbarke zu verfügen hatte. Da nun der letzte Aufstand bereits so vollständig niedergeworfen ist, daß jeder Gedanke an ein weiteres Aufrechthalten desselben im Lande eine Thorheit wäre, so müßte man füglich annehmen können, daß die Flotten-Idee schon längst und um so mehr in ihr Nichts versunken sein müsse, als doch an eine Verwirklichung derselben im Ernst niemals gedacht werden konnte. Und dennoch ist dies nicht der Fall; vielmehr gibt es noch exaltirte Köpfe unter den Polen, welche die Idee, eine Wiederherstellung Polens von der See, und zwar von Polangen aus zu bewirken, noch nicht aufgeben wollen, und in dieser Richtung und in jenen Gegenden noch allerlei Versuche machen, einen Anhalt zur See zu gewinnen. So hat man z. B. kürzlich ohnweit von Polangen einen Mann festgenommen, welcher sich damit abgab, im Geheimen Matrosen zu werben. Wie man hört, soll der festgenommene Werber ein ehemaliger Officier aus der französischen Marine und von der polnischen Propaganda für Errichtung einer Seemacht in Polangen mit ansehnlichen Mitteln ausgestattet gewesen sein. Bereits sollte er mit 15 bis 20 Rubeln Handgeld, das er den Leuten gegeben, und unter lockenden Versprechungen zwölf Matrosen geworben und auch schon für 380 Rubel ein kleines Fahrzeug angeschafft haben, auf dem dieselben in der Nacht vom 13. zum 14. untergebracht werden sollten. Das Ganze ist eigentlich eine leere Spielerei und vielleicht weniger darauf berechnet, einer verlorenen Sache zu dienen, als vielmehr Anderen Unbequemlichkeiten zu bereiten.

Lemberg, 24. September.

Nach authentischen Nachweisungen waren vom 1. März bis Ende August l. J. bei sämmlichen k. k. Kriegsgerichten in Galizien 5542 Untersuchungen gegen 3236 in Haft und gegen 5261 auf freiem Fuße befindliche Beschuldigte, daher zusammen gegen 8594 Personen anhängig. Von der Gesammtzahl der Untersuchungen wurden 4481 gegen 6707 Beschuldigte (von denen sich 2825 Personen in Haft und 3882 auf freiem Fuße befanden) beendigt, und es sind mit Ende August l. J. 1061 Untersuchungen gegen 410 in Haft und 1477 auf freiem Fuße befindliche Inculpaten zur Durchführung verblieben. Die Thätigkeit der einzelnen k. k. Kriegsgerichte stellte sich wie folgt heraus: in Lemberg waren 1059 Untersuchungen gegen 1423 Beschuldigte anhängig, beendigt wurden 958 Unt. gegen 1263 P. und es verblieben Ende August 101 Unt. gegen 160 P. (davon 57 in Haft); — in Krakau: anhängig 1112 Unt. gegen 1651 P., beendigt 859 Unt. gegen 1299 P., verblieben 253 Unt. gegen 352 P. (hievon 192 in Haft); — in Rzeszow: anhängig 375 Untersuchungen gegen 665 P., beendigt 283 Unt. gegen 477 P., verbleiben 92 Unt. gegen 188 P. (hievon 50 in Haft); in Przemyśl: anhängig 498 Unt. gegen 715 P., beendigt 416 Unt. gegen 522 P., verblieben 82 Unt. gegen 193 P. (hievon 29 in Haft); in Złoczów: anhängig 535 Unt. gegen 889 P., beendigt 345 Unt. gegen 563 P., blieben 190 Unt. gegen 326 P. (davon 20 in Haft); — in Stanislau: anhängig 408 Unt. gegen 812 P., beendigt 365 gegen 692 P., blieben 43 Unt. gegen 120 P. (davon 9 in Haft); — in Sambor: anhängig 476 Unt. gegen 643 P., beendigt 426 Unt. gegen 553 P., blieben 50 Unt. gegen 90 P. (davon 4 in Haft); — in Tarnow: anhängig 546 Unt. gegen 731 P., beendigt 438 gegen 541 P., blieben 108 Unt. gegen 190 P. (davon 25 in Haft); — in Tarnopol: von 344 gegen 605 P. anhängigen Unt. wurden 234 gegen 452 P. beendigt und blieben 110 Unt. gegen 153 P. (davon 20 in Haft) und endlich wurden in Neu-Sandec von 189 Unt. gegen 460 P., 157 Unt. gegen 345 P. beendigt, daher daselst mit Ende August 32 Unt. gegen 115 P. (davon 4 in Haft) verblieben sind.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Sept. Se. Majestät der Kaiser ist gestern in Begleitung Ihrer k. Hoheiten Großherzog von Toscana, des Kronprinzen von Sachsen und Herzog Theodor von Baiern, so wie mehrerer Herren Adjutanten von Penzing um 3 Uhr 45 Minuten mit dem Courrierzug nach Ischl abgereist.

Se. k. Hoheit Kronprinz Albert von Sachsen ist vorgestern Abends halb 9 Uhr mittelst Nordbahn hier eingetroffen. Im Bahnhof wurde derselbe von Sr. Majestät dem Kaiser persönlich empfangen und fuhr gemeinschaftlich mit demselben nach Schönbrunn.

Auf die neulich erwähnte Beschwerde des Linzer Turnrathes gegen die Polizeidirection hat die oberösterr. Statthalterei entschieden, daß bei dem beabsichtigten Turnfeste in Linz ein Verkehr mehrer Turnvereine zur wechselseitigen Verständigung über gemeinsame Interessen unbeanständet bleibe, daß aber eine statuarische Regelung eines solchen Verkehrs oder die dauernde Organisirnng eines gemeinschaftlichen Verbandes nach den bevorstehenden Normen nicht zuläßig sei.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat Samstag in Pest ein Duell stattgefunden, bei welchem der Hauptmitarbeiter des Pesti Naplo, Sever Reviczky, sein Leben einbüßte. Als dessen Gegner ist im Telegramme J. Nagy genannt. Nach neueren Nachrichten hat das Duell Samstag Mittags in dem nächst der Korepeserstraße gelegenen Bäckerwäldchen stattgefunden. Der Gegner, ein Gutsbesitzer aus dem Szabolcser Comitat, soll die Flucht ergriffen haben, dagegen wurde einer der Secundanten, Sz., schon Nachmittags in Haft genommen.

Deutschland.

Wie aus Hamburg, 25. September, gemeldet wird, ist FML. Baron Gablenz zu einem mehrtägigen Aufenthalte dort eingetroffen, desgleichen auf der Durchreise (nach Kopenhagen) der Großfürst-Thronfolger von Rußland mit Gefolge. „Dagbladet" vernimmt, die Verlobung der Prinzessin Dagmar mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland sei jetzt eine entschiedene Thatsache.

Man schreibt aus Bremerhaven: Seitdem das österreichische Geschwader unsere Rhede belebt, gewähren unsere Straßen einen eigenthümlichen Anblick und erinnern lebhaft an die Zeiten der deutschen Flotte. Häufig begegnet jetzt das Auge der kleidsamen Uniform österreichischer und preußischer Marine-Officiere, denn auch letztere sind vertreten, seitdem die preußische Dampfcorvette Victoria in unserm Hafen weilt; alle sind, sowohl in unseren Gasthöfen, wie in Familienkreisen, gern gesehene Gäste. Unsere Straßen dagegen hallen von dem Lärm der Matrosen, die in ihrem tollen Treiben manchen Stoff zum Lachen, sowie auch wieder zu ernsthafteren Betrachtungen bieten, wider. Durchschnittlich sind die österreichischen Matrosen schlanke und kräftige Leute, während die der preußischen Corvette von Statur etwas kleiner, gedrungener, auch durchgehends wohl jünger sind. Die hier anwesende österreichische Flottenabtheilung besteht aus den Schiffen Schwarzenberg, 50 Kanonen und 550 Mann; Radetzky, 32 Kanonen und 390 Mann; Friedrich, 28 Kanonen und 340 Mann; sämmtlich mit Dampfkraft und Auxiliarschraube versehen; ferner die Elisabeth, Raddampfer, 9 Kanonen und 190 Mann. Das Kanonenboot Seehund hat uns, nachdem es in dem Teckleborg'schen Trockendock einige Ausbesseruugen erhalten, vor einigen Tagen wieder verlassen. Die österreichische Fregatte Radetzky ist seit einigen Tagen in den Geestemünder Hafen gelegt worden, wo sie einige Reparaturen erhalten wird. Die auf der Rhede liegenden Schiffe halten ihre Mannschaft tüchtig in Uebung, um sie an rasche Ausführung der verschiedenen Handgriffe zu gewöhnen; täglich werden die oberen Stengen auf- und niedergebracht, und es ist überraschend, mit welcher Schnelligkeit diese, bei den gewöhnlichen Kauffahrteischiffen zeitraubende Arbeit ausgeführt wird. Der Schwarzenberg führt die Flagge des Contre-Admirals Tegetthoff. Wir hatten kürzlich Gelegenheit, das Schiff in allen Theilen zu besichtigen. Die Spuren des bei Helgoland stattgefundenen Kampfes sind schon längst verwischt; nur einige in das starke Holzwerk eingedrungene Kugeln, welche man zum Andenken an das stattgefundene Ereigniß darin belassen hat, erinnern uns an den Anblick, welchen diese Räume an jenem Tage gewähren mußten, und lassen der Phantasie reichlichen Spielraum, um sich das Bild des Kampfes zu vervollständigen. Wie verlautet, werden die noch auf der Elbe sich befindenden österreichischen Schiffe, das Linienschiff Kaiser, sowie die Panzerschiffe Don Juan d'Austria und Kaiser Max auf der Rhede erscheinen, wozu unsere geschützte Rhede alle wünschenswerthen Vortheile bietet.

Die preußische Ostsee-Flotille soll, wie jetzt mit Bestimmtheit versichert wird, im Kieler Hafen überwintern; doch sollen vor der Hand noch die verschiedenen Schiffe von Kiel aus einzelne Excursionen machen, und namentlich die „Grille" schon nächstens mehrere schleswig-holsteinische Häfen auf's Neue besuchen.

Die Angelegenheit der Einquartierung der auf dem Kriegsschauplatz stehenden österreichischen Truppen in ihre Winterquartiere ist bereits geordnet. General Neipperg hat mit dem preußischen Obercommando den andauernden Besitz der jütländischen Städte Fridericia, Veile, Kolding, Ripen, so wie der Städte Nordschleswigs vereinbart. Kleinere österreichische Kriegsschiffe, darunter der „Seehund", kreuzen an der schleswigschen Westküste.

Die Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher, welche vorige Woche in Constanz tagte, beschäftigte sich unter Anderm auch mit der Frage der Pfahlbauten. So reichlich das Material gerade dort, an den Ufern des Bodensees, zuströmte und so interessant die vorgelegten Funde an und für sich sind, so war das Resultat in Betreff der Zeitbestimmung dieser merkwürdigen Bauten und ihres Inhalts doch mehr negativer Natur. Man mußte sich eingestehen, daß noch nicht alle Momente gehörig vorbereitet seien, um hier mit wissenschaftlicher Sicherheit eine Entscheidung fällen zu können.

Die Berliner „M.-Z." schreibt: Vielfach hört man behaupten, die jetzige Anwesenheit des Kaisers Alexander am preuß. Hofe sei ohne jede politische Bedeutung gewesen und nur dem militärischen Interesse des Kaisers an den preuß. Manövern entsprungen. Dem gegenüber versichern unterrichtete Personen, daß gleichwohl in Potsdam in der letzten Woche politische Verabredungen von Belang getroffen worden, und daß zu diesem Behufe der Kaiser mehrfach längere Unterredungen mit dem Könige und mehreren hochgestellten Staatsbeamten gepflogen habe. Beim Abschiede von Sr. Maj. dem Könige soll der Kaiser von Rußland das Versprechen gegeben haben, zur Taufe des neugeborenen Sohnes Sr. k. H. des Kronprinzen wieder nach Potsdam kommen zu wollen. Bei Hofe schenkt man dem Gerüchte Glauben, daß die Kaiserin Eugenie unsrer Königin in Baden-Baden einen Besuch abstatten werde. Es ist nicht unwahrscheinlich, meint man, daß dieser Besuch zur Zeit erfolgt, in welcher unser König sich dort zur Geburtstagsfeier seiner Gemahlin (30. September) befindet. Der Kaiser Napoleon dürfte dann die Kaiserin von dort nach Compiegne abholen. In der Besetzung der auswärtigen Posten erhält sich in Folge der häufig eintretenden Vacanzen ein starker Wechsel. Wie es heißt, würde Rom in Kürze, desgleichen Mexico, später Copenhagen neu besetzt werden. Die Gerüchte, daß der Minister-Resident von Reumont als Gesandter für Rom ernannt würde, dürften der Bestätigung entbehren, es heißt vielmehr, daß der General v. Bryen, dessen Gemahlin die Prinzeß von Byron ist, für den gedachten Posten designirt sei. Unsere vor längerer Zeit gegebene Nachricht von beabsichtigten neuen Einführungen in der Uniformirung der preuß. Armee gewinnt volle Bestätigung. Eine Commission von Officieren ist mit Zusammenstellung des aus den Erfahrungen des letzten Krieges sich ergebenden Materials beschäftigt und wird demgemäß Vorschläge unterbreiten, welche sich zumeist auf den Mantel, die Kopf- und die Fußbekleidung, wie auf das Gepäck beziehen sollen. Die französischen Officiere, welche zu den Manövern hierher gesendet worden, nehmen mit großem Interesse alle militärischen Einrichtungen, namentlich die Waffenfabriken in Augenschein; sie wollen in der nächsten Woche, unter Führung des Militär-Bevollmächtigten bei der hiesigen französischen Botschaft den Kriegsschauplatz besuchen. Es heißt übrigens, der Führer der französischen Deputation Gen. Bourbaki sei der Ueberbringer einer besonderen Mission des Kaisers an den König gewesen. Der zum Manöver aus Schleswig hier eingetroffene Oberbefehlshaber der dortigen österreichischen Truppen, Feldmarschall-Lieutenant von Gablenz, nimmt Alle, die mit ihm in Berührung kommen, durch sein gemüthvolles, bescheidenes Wesen (das hier sehr auffällt) und durch seine hohe, vielseitige Geistesbildung für sich ein. Er beabsichtigt von hier aus einen kurzen Ausflug nach Wien zu machen.

Der Kronprinz von Preußen hat die glückliche Entbindung seiner Gemalin, der Prinzeß-Royal Victoria von England, von einem dritten Prinzen (mit der humoristischen Bemerkung von einem dritten Rekruten) auch dem General-Feldmarschall Grafen v. Wrangel mittelst telegraphischer Depesche angezeigt. Dieser greise Krieger und Papa erzählt jetzt, wie er in Schwalbach von der Kaiserin Eugenie deren Photographie mit ihrem Facsimile erhalten hat, nachdem die hohe Frau sich zuvor von ihm drei Photographien für sich, den Kaiser und ihren Sohn mit seiner (Wrangels) Namens-Unterschrift erbeten hatte. — Kant's Monument in Königsberg soll den 18. Oct. d. J. inaugurirt werden. Es ist ungewiß, ob der Kronprinz dieser Enthüllungsfeier beiwohnen wird.

Der Berliner Polen-Proceß. Sitzung vom 21. September. Das Verhör des Angeklagten wird fortgesetzt.

Stanislaus Graf Czarnecki, 33 J. alt, ist Besitzer der Herrschaft Pakoslaw. Er wird beschuldigt, Kriegs-Commissar des Kreises Kröben gewesen zu sein. Die Anklage folgert dies aus zweien, unter den Papieren des Grafen Działyński gefundenen Zetteln. Der Angeklagte bestreitet dies, indem er zunächst darauf hinweist, daß es mehrere Czarnecki's gebe und daß in den Notizen sein Vorname fehle. Die aufgefundenen Berichte, welche von seiner Hand herrühren sollen, erklärt er als die seinigen nicht anerkennen zu können. Daß er in Slaboszewo zur Zeit der Expedition gewesen sei, gibt er zu, weist jedoch nach, daß er erst dorthin gekommen sei, als die Expedition bereits zersprengt war. Er habe von den Ereignissen gehört, und sei, lediglich durch Interesse zur Sache geleitet, nach dem Walde gefahren, wo er zwar keine Insurgenten, wohl aber Militär-Patrouillen angetroffen habe. Zu einem Unternehmen gegen Preußen würden ihn weder Terrorismus noch Gewalt gezwungen haben. — Die hierauf vernommenen Sachverständigen erklären die vom Angeklagten abgeleugneten Berichte als von seiner Hand herrührend. Der Vertheidiger des Angeklagten Rechtsanw. Lent beantragt die Freilassung des Angeklagten. Der Ober-Staatsanwalt widerspricht. Stanislaus v. Błociszewski, 62 J. alt (Vater des gestern entlassenen Angeklagten v. Blociszewski), Landschaftsrath a. D., Besitzer des Rittergutes Ciołkowo und der Herrschaft Smogorzewo. Demselben soll, nach der Anklage, die Bildung der revolutionären Organisation für die Kreise Kröben und Fraustadt obgelegen haben. In dem Verzeichniß der Organe des Guttry-Działyńskischen Geheimbundes soll der Angeklagte vom Grafen Działyński eigenhändig als Lustrator für die Kreise Kröben, Fraustadt und Kosten eingetragen sein. Der Angeklagte soll endlich sich beim Ankauf von Waffen betheiligt und Zuzügler angeworben haben. Der Angeklagte bestreitet alle diese Thatsachen.

Der folgende Angekl. Hippolyt v. Szczawiński, 50 J. alt, Rittergutsbesitzer, ist im Jahre 1847 wegen Mitwissenschaft des Hochverraths verurtheilt, durch die Amnestie-Ordre vom 19. März 1848 jedoch begnadigt worden. Auch dieser Angeklagte soll Lustrator des Kreises Fraustadt gewesen sein. Der Angeklagte bestreitet dies.

Nach beendigter Pause verkündet der Präsident, daß der Gerichtshof beschlossen habe, den Angeklagten v. Szczawiński aus der Untersuchungshaft zu entlassen; die Entlassung des Grafen Czarnecki wird abgelehnt.

Thaddäus v. Brauneck (Gutspächter), 28 Jahre alt, wird beschuldigt, Kriegs-Commissar des Kreises Fraustadt gewesen zu sein; auch enthält die Działyński'sche Brieftasche eine Notiz mit Abkürzung seines Namens, wonach er einmal 150 Thlr., einmal 347 Thlr. 15 Sgr. abgeliefert haben sollte; endlich soll der Angeklagte für die Beschaffung von Waffen sehr thätig gewesen sein, und der Wirthschaftsbeamte des Angeklagten, Val. Beuge, dabei ergriffen sein, wie er zu Wagen zwei Kisten mit 50 gezogenen Büchsen mit Bayonneten über die Warthe beförderte. Der Angeklagte bestreitet alle diese Thatsachen. — Rittergutsbesitzer Sev. v. Radoński auf Hundsfeld, 30 Jahre alt, ist in der Liste des Grafen Działyński als Kriegscommissar für den Kreis Krotoszyn in folgender Weise bezeichnet: „Krot. — Seweryn Radoński (Psiepole) K. W." d. h.: „Krotoszyn, Severin Radoński (Hundsfeld) Kriegs-Commissar." Der Name ist später durchstrichen und Radecki dabei geschrieben, was jedoch nach der Anklage auf einem Irrthum beruhen soll, da für die Uebernahme des Amtes durch den Angeklagten noch andere Beweise vorliegen sollen. Der Angeklagte stellt dies in Abrede. — Nach beendigtem Verhör stellt Rechtsanw. Elven den Antrag, den Angeklagten aus der Untersuchungshaft zu entlassen und der Ober-Staatsanwalt stimmt diesem Antrag bei.

Der nächste Angeklagte Propst Cyprian v. Jarochowski, 33 Jahre alt, wird von der Anklage als einer der entschiedensten Anhänger der Nationalpartei bezeichnet, der aus seiner Abneigung gegen das Deutschthum durchaus kein Hehl gemacht habe. Seine Betheiligung an den Vorbereitungen zum Aufstande soll zunächst durch einen bei ihm gefundenen Brief des Grafen v. Mycielski angedeutet sein und im Działyński'schen Geheimbund soll er die Stelle eines Civil-Commissarius für den Kreis Krotoschin eingenommen haben. Daß er dies Amt angenommen, wird aus einer Notiz in der Działyński'schen Brieftasche gefolgert, wonach er von dem Geld, welches er zur Reise empfangen, 37 — 38 Thlr. zurückgegeben habe. Der Angeklagte

erklärt, daß ihm hiervon nichts bekannt sei und behauptet, daß kein Mensch im Stande sei, die Notiz in der Brieftasche so zu übersetzen, wie in der Anklage stehe ꝛc. Der Angeklagte soll ferner, wie aus einem Schreiben seines Vaters gefolgert wird, den Wunsch gehegt haben, sich persönlich den Insurgenten anzuschließen; dies erklärt er für richtig, indem er hinzufügt, daß nur seine Pflichten gegen seine Eingepfarrten ihn davon zurückgehalten hätten, in das Lager zu gehen. Endlich gibt der Angeklagte zu, daß er am 13. April nach dem Gute des Taczanowski gereist sei, mit diesem sei er befreundet und verwandt.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Berathung zurück und beschließt die Entlassung des Angeklagten Severin v. Radoński. Den Angeklagten Stan. v. Błociszewski entbietet der Präsident zu einer persönlichen Rücksprache in das Berathungszimmer.

(Sitzung vom 22. Sept.) Das Verhör des Angeklagten wird fortgesetzt. Der Rittergutsbesitzer Faustin v. Radoński, 56 Jahre alt, soll zuerst zur Partei der Weißen und demnächst zu den Rothen gehört haben. Er bestreitet dies, will überhaupt keine Kenntniß von den Parteien gehabt haben. Ebenso bestreitet er, Civil-Commissarius für den Kreis Obornik gewesen zu sein, da, wenn auch die Brieftasche des Grafen Działyński darüber eine Notiz enthalte, er den Grafen weder gekannt noch jemals gesehen habe ꝛc. — Gutsbesitzer Joseph von Wierzbiński, 41 Jahre alt, soll nach einer Notiz des Grafen Działyński Kriegs-Commissarius für den Kreis Obornik gewesen sein. Er soll nach einem Działyńskischen Notiz-Zettel wenig Vertrauen im Kreise genossen haben und deshalb seines Amtes entsetzt sein. Der Angeklagte stellt dies in Abrede; er habe — so fügt er hinzu — keine Ernennung erhalten. Hätte er dieselbe erhalten, so würde er jedenfalls thätig gewesen sein. Pferde und Waffen geliefert zu haben bestreitet er. Der Mitangeklagte v. Mielęcki hat in der Haft einen Zettel geschrieben und seinem Voigt bei einer Unterredung in die Hand gedrückt. Derselbe lautet: „Wierzbiński hat mich durch Briefe compromittirt. Mag er ausreißen, denn er würde ferner Leute compromittiren. Für den Fall der Ergreifung mag er über mich nichts sagen und ferner, daß ich mit ihm in keiner Verbindung gestanden habe. Ich habe weder Waffen noch Pferde von ihm ꝛc.“ — Wierzbiński erklärt von dem Zettel nichts zu wissen und v. Mielęcki gibt an, daß er auf Grund der Briefe des v. Wierzbiński verhaftet sei und das seiner Frau habe mittheilen wollen. Wegen der darin enthaltenen Beleidigungen bittet er hiermit Herrn v. Wierzbiński um Verzeihung.

Rittergutsbesitzer Joseph v. Mielęcki, 46 Jahre alt, gesteht zu, Kriegs-Commissarius gewesen zu sein, doch will er eine besondere Ernennung hierzu nicht erhalten haben; er habe keine Instruction erhalten, vielmehr nur auf Wunsch des Grafen Działyński die Beförderung von Freiwilligen nach der Gränze übernommen. Die von der Anklage herangezogenen Berichte an das Haupt-Comité erkennt der Angeklagte als von ihm herrührend an. Er erklärt, daß sowohl seine Briefe, wie seine Berichte am besten beweisen, daß er gegen Preußen durchaus nichts unternommen habe ꝛc.

Frankreich.

Der päpstliche Waffen-Minister Monsignore de Merode befindet sich augenblicklich bei seinem Schwager, dem Grafen Montalambert zu Besuche und kehrt übermorgen nach Rom zurück. Man vermuthet, daß seine Reise bereits mit den in der Convention vom 15. d. M. vorgesehenen Werbungen für die päpstliche Armee in Verbindung stehe.

Marschall Mac Mahon ist in Algier eingetroffen und hat eine drohende Proclamation erlassen.

Paris, 24. Sept. Admiral Laronciere ist nach Prangins (bei Genf) abgereist, wo Prinz Napoleon sich befindet, und begiebt sich sodann in besonderer Mission nach Turin. — Berichten aus Rom zufolge hat der Papst die Cardinäle um sich versammelt und ihnen den Vertrag mitgetheilt. Königin Isabella von Spanien hat an den Papst ein eigenhändiges Schreiben gerichtet. — Garibaldi weigert sich, zur Kammereröffnung nach Turin zu kommen, weil die aussähe als billigte er die Convention mit Frankreich. — Der Moniteur bringt außer einem Berichte über die neuesten Unruhen in Turin und dem Einberufungsdecret Victor Emanuels nichts, was sich auf die italienisch-römische Angelegenheit bezieht. — Auch Vice-Admiral Bonnard, ehemaliger Gouverneur von Cochinchina, schildert in seinem Berichte an den Kaiser die Genehmigung des von Aubaret abgeschlossenen Vertrages als „ein Unheil für Frankreich.“ Der genannte Vertrag darf somit als ins Wasser gefallen betrachtet werden.

Belgien.

In Brüssel sollte am 23. d. ein Meeting in Sachen der mexicanischen Kaiserin-Garde stattfinden. Die Agitation gegen die Ausfuhr der belgischen Landeskinder nach Mexico hat sich seit der Kammer-Debatte eher gesteigert, als verringert. — Eine Broschüre des Brüsseler Advocaten Van der Kerckhove denuncirt den General Chapelie, welcher die Werbungen leitet, direct beim General-Procurator auf Grund des Art. 92 des Strafgesetzbuches (Vergehungen gegen das Landeswohl). Die scharf aber ruhig gehaltene Schrift macht sehr großes Aufsehen.

Großbritannien.

Aus London vom 21. d. wird geschrieben: Der erste Tag des Zeugenverhöres im Proceß Müller hat nur dazu gedient, um diejenigen, welche an Müllers Unschuld glauben, in ihrem Glauben zu bestärken und die deutsche Rechtsschutzgesellschaft in ihren Bemühungen für den angeklagten Mann anzufeuern. Nicht nur vermochte der Sohn des Ermordeten nicht, den bei Müller vorgefundenen Hut als den seines Vaters zu identificiren, sondern er erklärte im Gegentheil sowohl vorgestern vor dem Polizeigericht als gestern vor der Todtenschaujury, daß dieser 1¼ bis zwei Zoll höher gewesen sei. Der Cabman Mathews, welcher als hauptsächlichster Belastungszeuge figurirt, machte durch die anmaßende Frechheit, mit der er auftrat, durch die forcirte Grobheit, durch die er sich aus den Widersprüchen seiner Aussagen zu wickeln suchte, und durch die Gemeinheit und Rohheit seiner ganzen Erscheinung einen sehr ungünstigen Eindruck. Aus dem Kreuzverhör, dem der Cabman Mathews unterworfen wurde, geht hervor, daß der Anwalt des Angeklagten es für möglich hält, daß Mathews und nicht Müller der Thäter sei. An Präcedenzfällen für diesen Verdacht fehlt es in der englischen Criminalgeschichte nicht. Als Mrs. Elmsley vor etwa vier Jahren in ihrem Hause ermordet gefunden worden war, setzte die Regierung ebenfalls eine Belohnung von 300 L. auf die Entdeckung des Thäters. Der erste und einzige, der sich meldete, um diesen Preis zu verdienen, war ein gewisser Mullius. Dieser führte die Detectives zu der Hütte eines armen Arbeiters, Emm, und zeigte ihnen den Ort, wo verschiedene Gegenstände, welche die Ermordete besessen hatte, versteckt lagen. Der Arbeiter Emm hatte keine große Schwierigkeiten, den Beweis des Alibi zu liefern. Mullius war der Mörder und wurde als solcher gehängt. Daß starke Verdachtsgründe gegen den Cabman Mathews vorhanden sind, kann nicht geleugnet werden und wird auch vom Publicum immer allgemeiner begriffen, während sich die Stimmen, welche für Müllers Unschuld plaidiren, mehren. Ein bekannter Rechtsanwalt schreibt an verschiedene Blätter: „Alles spricht für Müllers Unschuld, seine bekannte Lebensweise und sein Charakter, sein Benehmen vor und nach dem Morde. Sein Benehmen entsprach durchaus nicht dem Verdacht, der auf ihn gelenkt wurde.“ Die Ansicht des Correspondenten ist, daß Mr. Briggs nur von zwei professionirten Verbrechern ermordet sein könnte, welche ihn kannten, welche wußten, daß er in seiner Reisetasche gewöhnlich große Geldsummen von der Bank nach Hause nehme und welche Zeit und Gelegenheit genau erspäht hatten. Er hält Müller sogar für physisch unfähig die That begangen zu haben. Der Gentleman, welcher Mr. Briggs auf der Eisenbahnstation von Bow erkannte und mit ihm sprach, beschrieb die zwei Männer, welche mit diesem in demselben Coupé saßen und die Beschreibung paßt nicht auf Müller. Im höchsten Grade skandalös ist das Verhalten der hiesigen Presse, deren anspruchvollste Organe nicht nur von vorneherein die Schuld Müllers als ausgemacht annahmen, sondern auch die Nationalität des Verdächtigen benutzten, um mit vollen Händen Schmutz auf die deutsche Nation zu werfen und diese gewissermaßen für das Verbrechen verantwortlich zu machen. Da der Wind sich gedreht hat, so suchen sie gegenwärtig einzulenken und sich in den Nimbus der Unparteilichkeit zu hüllen. Allein gar mancher Unschuldige ist in England gehängt worden, weil er kein Geld besaß, um sich vertheidigen zu lassen. Die englische Gerechtigkeit ist eine hübsche Sache, aber sie kostet viel Geld, das ein armer Teufel, wie Müller, nie aufzubringen vermocht hätte.

Italien.

Der Aufstand in Turin nach Bekanntwerden der Convention scheint viel bedeutender gewesen zu sein, als man ihn anfangs darstellen wollte. Die „Oestr. Ztg.“ erhält über die Vorgänge am 21. d. folgenden Bericht: „Es ward kaum Abend geworden, als die Zusammenrottung begann. Man war nicht mit leeren Händen erschienen; man sah Bassermann'sche Gestalten mit Knütteln, langen Messern und ähnlichen improvisirten Waffen. Der Strom nahm die Richtung zur königlichen Residenz, und der Ruf: „Morte al Ministerio, abbasso Vittorio Emmanuele!“ füllte die Luft. Plötzlich ertönten Hörner, man hörte Pferdegetrappel und sah sich mit einemmal einem militärischen Aufgebot gegenüber. Die Carabinieri zu Pferde rückten von der einen Seite, die Bersaglieri von der andern Seite vor. Letztere hatten die Haubayonnete aufgepflanzt, was die Wuth der Volksmasse noch mehr reizte. Man rief ihnen zu, die Bayonnete abzunehmen, und die Bersaglieri folgten dieser Aufforderung. Kaum aber rückten die Carabinieri vor, um den Platz zu säubern, da erhob sich das Wuthgebrüll noch ärger. Steine flogen von allen Seiten auf die Truppen, sogar die sonst beliebten Bersaglieri, der Stolz der Italiener, wurden nicht verschont, man hieb mit Stöcken und Prügeln auf sie ein. Einzelne drängten sich mit ihren Messern und Dolchen an die Carabinieri und stachen nach Pferden und Reitern. Da gaben letztere Feuer. Die Scenen, die nun folgten, entziehen sich jeder Beschreibung. Der Straßenkampf wüthete durch die Stadt, Schritt für Schritt wich das Volk kämpfend zurück, rückte die Militärmacht vor. Mittlerweile war auch eine Batterie Kanonen des 1. Artillerie-Regiments aufgefahren, deren Bedienungsmannschaft mit brennenden Lunten bei den Geschützen stand! Von 10 Uhr Abends bis 2 Uhr Nachts wüthete ununterbrochen der Straßenkampf. Man schätzt die Zahl der Civilisten, welche verwundet ins Spital gebracht wurden, auf mehr denn 250, viele sind überdies in Privatwohnungen untergebracht. Der Sohn des Ministers Minghetti soll beim Heraustreten aus einem Café von einer Kugel in die Wange getroffen worden sein. Auch auf militärischer Seite sind viele Verluste erlitten worden.“

Ueber die Ereignisse vom 22. d. werden folgende Details bekannt: Während des Tages haben Zusammenrottungen und Hin- und Hermärsche bewaffneter Bauern stattgefunden. Abends um 10 Uhr griffen die Banden die am Thore des Polizeihotels postirten Carabinieri an, wobei zwei der letzteren verwundet wurden. Die Truppen antworteten mit einer General-Decharge. Vom Civile blieben 20 todt, Viele wurden verwundet. Die Truppen zählten 10 Todte. Es fand kein Widerstands-Versuch statt, noch wurden Barricaden errichtet. Die Nationalgarde hat sich fast gar nicht gezeigt. Das Polizeiwachcorps wurde aufgelöst. Die Disciplin der Truppen ist eine vollkommene. Alle Journale, sowohl die klericalen als die demokratischen, bringen Brandartikel.

Dem „Botschafter“ wird aus Turin vom 22. d. geschrieben: Die Regierung trägt in erster Linie die Schuld an der Aufregung, welche ohnehin schon durch die Nachricht daß die Residenz nach Florenz verlegt werden soll, hervorgerufen worden ist, denn sie ließ durch die Art wie die „Gazzetta di Torino“ die „Opinione“ und die „Stampa“ die Convention auf höhern Wink besprechen mußten, Oel ins Feuer gießen. In Folge dessen wandte sich die Menge zuerst gegen diese beide Journale selbst. Bald nach Erscheinen derselben zogen dichte Haufen vor das Haus in welchem sich die Redaction der „Gazzetta“ befindet und begannen einen förmlichen Sturm auf dasselbe. Zugleich wurden auf öffentlichen Plätzen die beiden andern Blätter verbrannt. Unglücklicher Weise befindet sich die Quästur, d. i. die Polizeipräfectur, nur wenige Schritte davon entfernt, und Nichts lag also näher, als daß sich die Menge nun gegen diese wendete. Von diesem Augenblicke an waren der Schloßplatz, die Dora grossa, der Karlsplatz, die strada nuova der Schauplatz des Tumultes. Gegen Mittag erschien eine Proclamation des Syndicus Rora, die nicht zu beschwichtigen vermochte, und der Sturm gegen die Ministerialgebäude, wo die Minister vom frühen Morgen an versammelt waren, ging von Neuem los so daß der Zusammenstoß mit den zum Schutze der Gebäude herbeigeeilten Truppen unvermeidlich wurde. Zuerst versuchte die Cavallerie die Massen zu zerstreuen und erst später schritten die Carabinieri zur Vertheidigung. Der Kriegsminister Della Rovere, der zur specifisch-piemontesischen Partei gehört, war der erste der seine Demission gegeben. Während ich diesen Brief mit Mühe zur Post befördere — die Straßen sind gedrängt voll und alle Läden geschlossen — dauert der Tumult fort. Ueberall ertönen die Rufe: „Rom oder Turin! Nieder mit den Ministern! Es lebe Garibaldi!“ Man fürchtet große Demonstrationen von Seite der Arbeiterbevölkerung, die gestern Abends ein Meeting abhielt. Es hat sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß in Folge der beabsichtigten Verlegung der Residenz alle Neubauten eingestellt werden sollen, und die Bauherren ihre Arbeiter entlassen wollen.

Garibaldi hat auf dringendes Bitten vieler seiner Freunde die Demission, die er als Großmeister der Freimaurer vom schottischen Ritus gegeben hatte, zurückgenommen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 27. September.

* Don Donato hat eine große Anzahl Nachahmer, aber keinen kleineren, als Hans Rumpel, den wir gestern zu sehen bekamen — nach dem jungen Einfuß aus der Granden Land den einfüßigen Jungen von der Donau Strand, einen Piccinino von hübschem feingeschnittenem Gesicht, der auch seinen „marche espagnole“ geht und läuft, zwar nicht ganz so wie Donato, und mit dem anderen Fuß, aber immerhin behender, als sich von solch zarter Gestalt erwarten läßt. Sein Hüpfen und sein Geh'n hat er ihm glücklich abgesehen, aber Donato hat die Priorität der Erfindung, das südliche Blut, die größere Kraft und Grazie für sich. Der kleine Hans wurde viel applaudirt, aber nicht von Vielen, auch Donato mußte sich sein volles Haus erst ertanzen. Herr Paulmann improvisirte in der Kotzebue'schen Beigabe als köstlich bramarbasirender Landedelmann gelungen. Er rieth dem Mann der „eifersüchtigen Frau“ nicht auch noch den Stock zum Pantoffel zu erlauben, wie er in Schwalbach Mode geworden. Frl. Breyer ereiferte sich in der Titelrolle allerliebst. Ueber die burleske zweite Zugabe „Zwei Betten in einem Zimmer“ gehen wir trotz des guten Spiels der Herren Paulmann und Kurz mit motivirtem Stillschweigen zur Tagesordnung vom Sonnabend über, wo wir Herrn Stahl den „alten Handwerksburschen“ (Kaiser's) trefflich spielen sahen. Das durch unerwartete Situationen bis zum Schluß spannende Lustspiel gewann außerdem durch das humorreiche Spiel des Herrn Söld und die lebensvolle Darstellung des Frl. Fischer. Herr Kurz, der sich gleich gut als Naturbursche wie Komiker zu geriren weiß, macht auf den Namen eines Tausendsasa Anspruch; das Orchester reicht ihm zur Begleitung der Couplets nicht aus, er setzt sich deshalb aus Trinkgläsern das Accompagnement zurecht und schlägt aus ihnen wie auf der Glasharmonika die Melodie.

* Das polnische Theater eröffnete Sonntag seinen Wintercurs mit dem oft gesehenen Kamieński'schen „Zabobon“ mit der Musik von Kurpieński, deren Mozart-Anklänge den gewohnten Anklang fanden. Das Orchester war unter Direction des Theatercapellmeisters lediglich von Militärmusik besetzt. Als neue Acquisitionen debütirten H. Raszowski und H. und Fr. Szymański aus Warschau. H. Souppé dürfte die Notiz interessiren, daß seine „Flotten Burschen“ außer anderen aus dem Deutschen herübergenommenen Operetten („Daphnis und Chloe“, „Zehn Mädchen und kein Mann“ ꝛc.) in Scene gehen sollen. Bearbeitet sind sie von Anschütz, dem bekannten Autor der „Łobzowianie“.

* Laut Theateranzeige eröffnet Dir. Blum vom 1. October ein Abonnement auf 12 Vorstellungen unter sehr annehmbaren Bedingungen, indem die Abonnenten unter 18 Vorstellungen 12 wählen können. H. Blum wirkt jetzt schon seit längerer Zeit nicht auf der Bühne mit, und ist in Folge einer ihm gnädigst zu Theil gewordenen a. h. Subvention unausgesetzt mit dem Malen neuer und dem Uebermalen alter Decorationen beschäftigt, zu deren Erneuerung ihn die Allerhöchste Gnade in den Stand gesetzt.

* Durch das Feuilleton des „Czas“ geht jetzt eine neue Erzählung „Kaukaz“, von Gordon, dem Autor des „Sałdat“ und anderer Erinnerungen aus Sibirien. In der Skizze, die er über Schamil entwirft, wird des ersten Vertheidigers des Kaukasus El-Manzur erwähnt und ihm eine polnische Abkunft zugeschrieben. Der Name bedeute brat Mazur, Bruder Masure.

α Einem Lemberger Correspondenten des Warszauer „Dziennik“ zufolge wird die Verhandlung in dem politischen Proceß gegen Bańkowski und Genossen nächstens beendigt werden. Der Mitschuld angeklagt ist ein gewisser Czerwiński oder Oter aus Polen, der seine Mitverschwörer unbarmherzig compromittirt. Man fand bei ihm ein Todesurtheil und ein Messer von riesiger Länge. Alle Angeklagten in diesem Proceß sind junge Bursche unter 20 Jahren.

* [Eine verschluckte Banknote.] Am 22. September Nachmittags stahl die Gaunerin Justina T. einem Landmanne vor seinen Augen eine Guldennote und lief davon. Der ihr nacheilende Bestohlene wurde dabei in Folge eines Mißverständnisses von einem Manne, der ihn für den Verfolgten hielt, angehalten, dem er sich nur mit Mühe entwandt, wobei die Diebin beinahe entwischt wäre. Auf der Polizeiamts-Inspection wurde die Diebin erfolglos untersucht, indessen fiel es auf, daß diese Person, die stets bei der Arretirung alle Schleussen ihres Redeflußes öffnet und kaum zur Ruhe gebracht werden kann, dießmals völlig stumm blieb, weshalb der Verdacht rege wurde, sie habe die Note im Munde versteckt. Man schritt nun zur Oeffnung des Mundes, eine äußerst schwierige Operation; erst nach wiederholten fruchtlosen Versuchen gelang es dem tactvollen Benehmen der Polizeiorgane, die Diebin zum Oeffnen des Mundes zu bringen, aber nur, um zu sehen, wie sie in demselben Augenblicke ein Stück Papier verschluckte. Da jetzt jedes Redehinderniß beseitigt war, so suchte natürlich die Betreffende das Versäumte reichlich einzubringen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Direction der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Bahn gibt bekannt, daß die zeitweilig eingestellte unmittelbare Verbindung zwischen Warschau, beziehungsweise Granica und Triest, Wien, Krakau und Szczakowa, gegenwärtig wieder hergestellt wurde. Die Art und die Bedingungen des Einsendens der Transporte in dieser unmittelbaren Communication bleiben dieselben wie früher.

— Bei der Prüfung des von der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft dem Handelsministerium vorgelegten Projectes für diese Eisenbahn wurden mehrere Abänderungen der beantragten Trace für nothwendig erkannt, welche eine theilweise Umarbeitung der Plane bedingten, nach deren Beendigung erst die commissionelle Begehung der Bahntrace vorgenommen werden kann. Diese Umarbeitung des Projectes ist theilweise schon beendigt und es sollte bereits am 23. d. M. die politische Begehung des den Lemberger Kreis durchziehenden Theiles der Bahn, d. i. der Strecke von Lemberg bis gegen Staresioło stattfinden, wobei als Vertreter des k. k. Handelsministeriums der k. k. Rath und Inspektor, Martin Riener, interveniren sollte. Um jedoch die Inangriffnahme der größeren Objecte noch bei günstiger Jahreszeit zu ermöglichen, hatte die Gesellschaft bereits früher die Projecte für die vier großen Brücken, wovon die eine bei Halicz über den Dniester, dann zwei bei Śniatyn und eine bei Czernowitz über den Pruth geführt wurden, zur Genehmigung vorgelegt, welche auf Grund der vorgenommenen Localcommissionen rücksichtlich der letzten auch bereits erflossen ist. Auch wurde der Platz für den Bahnhof in Czernowitz bereits festgestellt. Derselbe kommt oberhalb der Dampfmühle zwischen der Wassergasse und Chaussée zu liegen.

Breslau, 26 September. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. österreichischer Währung außer Agio: Weißer Weizen (alter) 62—73, (neuer) 50—64; gelber (alter) 59—67, (neuer) 46—60. Roggen 38—43. Gerste (alte) 39—42, (neue) 32—36. Hafer 22—32. Erbsen 52—64. — Raps (per 150 Pfd. Brutto) 178—211 Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 176—200. Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 150—182. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 11—16 Thlr. Weiße von 12—18½ Thaler.

Lemberg, 24. Sept. Holländer Dukaten 5.41 Geld, 5.46 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.44 Geld, 5.49 W. — Russischer halber Imperial 9.40 G., 9.51 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.76 G., 1.80 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.50 G., 1.52 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.72 G., 1.74 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 74.50 G., 75.25 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 78.22 G., 78.95 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.65 G., 75.37 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.05 G. 79.72 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 241.— G. 243.33 W.

Krakauer Cours am 26. Septbr. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 110 verl., 108 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 115 verl., 113 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 98⅝ verlangt, 97⅝ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 450 verl., 442 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 151 verl., 148½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 174½ verl., 172½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 87 verl., 86 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 116 verl., 115 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.53 verl., 5.43 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.52 verl., 5.42 bez. — Napoleond'ors fl. 9.40 verl., fl. 9.25 bez. — Russische Imperials fl. 9.60 verl., fl. 9.45 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 76.— verl., 75.— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 79¾ verl., 78¾ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 77 verl. 76 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 243 verl., 240 bezahlt.

Lemberger Lotto-Ziehung am 24. September.
36 52 17 23 49.
Die nächsten Ziehungen am 8. und 22. Oktober.

Neueste Nachrichten.

Nach einem Frankfurter Telegramm der „Presse“, 26. Sept., sollte die Kaiserin von Rußland gestern aus dem Sommerschloß Jugenheim in Darmstadt eintreffen, um dort den Besuch der Kaiserin der Franzosen zu empfangen, welche heute oder morgen Schwalbach verläßt und nach Baden-Baden übersiedelt, wo sich die Königin von Preußen befindet.

Aus Rom schreibt man der „Gen. Corr.“, daß man daselbst nur die Encyclica kennt, welche der heil. Vater am 30. Juli d. J. an die Erzbischöfe und Bischöfe Polens erlassen hat, von einer über Berlin telegraphisch verbreiteten Ansprache Pius IX. an polnische Geistliche aber nichts weiß. Wiederholt sind zwar in neuester Zeit Priester aus Polen von dem Papst in Privataudienzen empfangen worden, aber was jene Mittheilung in Bezug auf eine Collectiv-Audienz polnischer Priester und die Vorgänge in dieser Audienz berichtet, erscheine sehr unglaubwürdig.

Die türkische Flotten-Division hat nun endlich auf Befehl der türkischen Regierung Tunis verlassen; die europäischen Geschwader haben sich gleichfalls entfernt, und jedes hat nur ein Schiff zum Schutz seiner Landsleute zurückgelassen.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 25. Sept., Abends. Das hier eingetroffene „Fädrelandet“ meldet aus Jütland: Der Ausmarsch der Alliirten sei sistirt worden; sie ziehen wieder gegen Norden, und es heißt, General-Lieutenant v. Falkenstein wolle das Hauptquartier wieder nach Aalborg verlegen.

Turin, 25. Septbr. Es herrscht vollkommene Ruhe. Man versichert, Lanza habe das Portefeuille des Innern, Sella jenes der Finanzen, und General Petiti das des Krieges angenommen. Lamarmora übernimmt die Präsidentschaft und das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Die Wahl Lamarmora's flößt allgemein Vertrauen ein. — In Messina, Reggio und Calabrien haben Demonstrationen zu Gunsten des franco-italienischen Vertrages stattgefunden.

Rom, 25. Sept. Die Römische Correspondenz veröffentlicht eine vom Cardinal Bonnechose anläßlich der Barettverleihung gehaltene Rede, welche sagt, der Kaiser wolle stets Garantien für die weltliche Macht des Papstes.

New-York, 16. September. General Sherman hat allen Bewohnern von Atlanta befohlen, die Stadt mit ihrem beweglichen Eigenthum zu verlassen und südlich oder nördlich zu gehen. Die ganze linke Linie der Unionsarmee ist auf einen heftigen Angriff von Seiten Lee's vorbereitet. Die Republikaner blieben bei den Wahlen im Staat Maine siegreich. Die Chefs der Demokratenpartei haben zu Gunsten des Friedens die Candidatur M'Clellan's aufgegeben. Goldagio 125½, Baumwolle 180.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 14759. **Kundmachung.** (999. 2-3)

Auf Grund des Artikels XV. der zur Durchführung des Belagerungszustandes erlassenen Verordnung vom 27. Februar 1864 wird die Druckschrift: „Idealion czyli obrazki z 1863 r. — napisał Zygmunt Felitowicz. Ferescula: nakładem autora — 1864 — w komisyi F. A. Brockhausa w Lipsku" — für Galizien und Krakau als verboten erklärt.

Vom k. k. galiz. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, 22. September 1864.

Der k. k. Statthalter in Galizien und Landescommandirende General von Galizien und Bukowina.

Alexander Graf **Mensdorff-Pouilly.**

F. M. L.

Obwieszczenie.

Na mocy artykułu XV. do przeprowadzenia stanu oblężenia wydanego rozporządzenia z dnia 27go Lutego 1864 — pismo „Idealion czyli obrazki z 1864 r. — napisał Zygmunt Felitowicz. Ferescula: nakładem autora — w komisyi F. A. Brockhausa w Lipsku" — dla Galicyi i Krakowa zakazane zostało.

Z c. k. galic. Prezydyum Namiestnictwa.

Lwów, 22 Września 1864.

C. k. Namiestnik w Galicyi i komenderujący Jenerał w Galicyi i na Bukowinie.

Hrabia Aleksander Mensdorff-Pouilly,

F. M. P.

Nr. 8. **Kundmachung.** (998. 2-3)

Von Seite der k. k. Genie-Direction zu Krakau wird bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung der nachstehenden Werkmeisterarbeiten in den k. k. fortifikatorischen Werken und Militärgebäuden der Stationen Krakau, Podgórze und Łobzów, auf die Zeit vom 1. November 1864 bis Ende Dezember 1867 eine Offert-Verhandlung

am 19. October 1864

in der k. k. Militär-Bau-Verwaltungs-Kanzlei Ringplatz Nr. 51, wird abgehalten werden.

1. Die Ueberlassung der Arbeiten ist für folgende Werkmeister mit der hiefür festgesetzten Caution bestimmt und zwar:

für Zimmermann-Arbeit sammt Bauholz- und Holzschnittwaaren-Lieferung	mit einer Caution von	2000 fl.
für Tischlerarbeit	" " " "	300 "
" Schlosserarbeit	" " " "	300 "
" Binderarbeit	" " " "	100 "
" Seilerarbeit	" " " "	30 "
" Bürstenbinderarbeit	" " " "	30 "
" Wagnerarbeit	" " " "	50 "

2. Die bezüglichen schriftlichen versiegelten, mit einer 50 kr. Stempelmarke versehenen Offerte können schon früher, spätestens aber bis 10 Uhr Vormittags des besagten Tages, in der oben genannten Kanzlei, wo die diesfälligen Licitationsbedingnisse täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht vorliegen, überreicht werden.

3. Zu dieser Offert-Verhandlung werden nur solche Unternehmer und Werkmeister zugelassen, welche dem Militärärar die vorgeschriebene Sicherheit leisten, und sich mit einem im Laufe dieses Jahres ausgestellten Certifikate der Handels- und Gewerbekammer über ihre Verläßlichkeit und Befähigung zur Uebernahme der ausgeschriebenen Arbeiten ausweisen können.

4. Jeder Offerent hat seinem Offerte die für die betreffende Arbeit festgesetzte Caution beizulegen, welche denjenigen, welche nicht Bestbieter geblieben sind, gleich nach beendigter Offertverhandlung zurückgestellt, von den Erstehern aber als Contracts-Caution zurückbehalten werden wird.

5. Die Anbote sind mittelst Procenten-Nachlässen oder Zuschüssen auf die festen Grundpreise deutlich mit Ziffern und Buchstaben anzusetzen.

6. Muß jedes Offert mit dem Vor- und Zunamen des Offerenten, oder bei mehreren Mitofferenten, auch mit der Hinweisung der Solidar-Verpflichtung, unterfertigt sein.

7. Der Offerent muß sich in dem Offerte ausdrücklich erklären, daß er sich den ihm bekannten allgemeinen und speciellen Bedingnissen und Preistarifen auch dann unterwerfe, wenn sein Anbot auch nur auf eine kürzere Zeit, als die im Eingange dieser Kundmachung ausgesprochene Dauer genehmigt werden sollte.

8. Auf Offerte, welche den hier angeführten Bedingungen nicht vollkommmen entsprechen, wird ebenso, wie auf nachträgliche, erst nach Beginn der Verhandlung überreichte Offerte, diese mögen wie immer beschaffen sein, keine Rücksicht genommen.

Krakau, 20. September 1864.

N. 17319. **Edict.** (995. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, es werde auf Anlangen des H. M. Berkowitz & Comp. im Sinne des §. 79 lit. b. der G. O. über das gesammte bewegliche und in den Kronländern, in welcher die J. N. vom 20. November 1852, Z. 251 R. G. B. Wirksamkeit hat, befindliche unbewegliche Vermögen des Krakauer Handelsmanns L. Glaser der Concurs eröffnet, der Anmeldungstermin auf den 31. October l. J., zum Concursmassavertreter und provisorischen Concursmassaverwalter der hiesige Landes-Adv. Hr. Dr. Rosenblatt mit Substituirung des Advokaten Herrn Dr. Geissler und zugleich zum Curator für den abwesenden L. Glaser der hiesige Adv. Hr. Dr. Rosenblatt bestimmt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an den Handelsmann L. Glaser in Krakau eine Forderung zu stellen haben, hiermit aufgefordert, ihre aus was immer für einem Rechtstitel herrührenden Forderungen bis 31. October 1864 mittelst einer förmlichen gegen den Concursmassavertreter gerichteten Klage so gewiß hiergerichts anzumelden, als sie sonst von dem vorhandenen, oder etwa zuwachsenden Vermögen, so weit solches die in obiger Frist angemeldeten Forderungen erschöpfen würden, ungehindert des Eigenthums- oder Pfandrechtes auf ein in der Massa befindliches Gut, oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen und im letzteren Falle zur Abtretung ihrer gegenseitigen Schuld an die Masse verhalten werden würden.

Zugleich wird zum Vergleichsversuche dann behufs der Wahl des definitiven Vermögensverwalters und Gläubigerausschusses eine Tagfahrt auf den 3. November 1864 um 10 Uhr Vormittags anberaumt, bei welcher die Gläubiger unter den im §. 95 G. O. ausgedrückten Folgen des Ausbleibens hiergerichts zu erscheinen haben.

Krakau, am 12. September 1864.

Anzeigeblatt.

Neues Prämien-Anlehen.

Gewinnziehung am 1. October 1864.

Gewinne des Anlehens fr. **100,000 80,000 70,000 60,000 50,000 45,000 40,000 10,000** etc. etc.

Das Handlungshaus **Anton Bing** in Frankfurt a. M. erläßt gegen Einsendung des Betrages in österr. Banknoten 1 Loos zu fl. 1.50, 12 Loose zu fl. 15. — 25 Loose zu fl. 30. —

Gewinnliste wird unentgeldlich und franco den Theilnehmern übersandt. (943. 6)

Am 15. October d. J.

findet die Ziehung des allerneuesten

Staats-Prämien-Anlehens

statt, welches in seiner Gesammtheit 400,000 Treffer enthält, und worunter solche von 5 mal **Frcs. 60,000,** 8 mal **50,000,** 4 mal **45,000,** 14 mal **40,000,** 13 mal **35,000,** 6 mal **32,000,** 14 mal **30,000,** 4 mal **25,000,** 22 mal **20,000,** 8 mal **18,000,** 4 mal **16,000,** 13 mal **15,000, 10,000,** 4 mal **6,000,** 8 mal **5,000,** 48 mal **4,000,** 56 mal **2,000,** 110 mal **1,000** bis abwärts **Frcs. 17.,** niedrigster Gewinn, welchen jedes Obligationsloos erlangen muß. (1005. 1-5)

1 Loos für bevorstehende Ziehung am 15. October kostet fl. 1. öst. W., 6 Stück fl. 5., 13 Stück fl. 10., 28 Stück fl. 20. Es ist somit Jedermann die Gelegenheit geboten, mit der sehr geringfügigen Einlage von nur fl. 1. einen der bevorstehenden Treffer machen zu können.

Aufträge hierauf werden gegen Einsendung des Betrags prompt und reell ausgeführt und die officiellen Ziehungslisten den Betheiligten franco zugesandt.

Um allen Anforderungen rechtzeitig genügen zu können, wolle man sich baldigst an unterzeichnete privilegirte Staats-Effecten-Handlung wenden von

Adolf Beuschl

in Frankfurt a. M.

Schon am 15. October dieses Jahres

findet die Ziehung des (990. 2-7)

Allerneuesten Staats-Prämien-Anlehens

statt, welches in seiner Gesammtheit **400,000** Treffer enthält, und worunter sich solche von 5 mal Frcs. 60,000, 8 mal 50,000, 4 mal 45,000, 14 mal 40,000, 13 mal 35,000, 6 mal 32,000, 14 mal 30,000, 4 mal 25,000, 22 mal 20,000, 8 mal 18,000, 4 mal 16,000, 1 mal 15,000, 10,000, 4 mal 6,000, 8 mal 5,000, 48 mal 4,000, 56 mal 2,000, 110 mal 1,000 bis abwärts Frcs. 17, niedrigster Gewinn, welches jedes Obligationsloos erlangen muß.

1 Loos für bevorstehende Ziehung am 15. October kostet fl. 1, 4 Stück fl. 3, 9 Stück fl. 6, 20 Stück fl. 12 (öst. Währ). Es ist somit Jedermann die Gelegenheit geboten, mit der sehr geringfügigen Einlage von nur fl. 1, den höchsten Treffer von Frcs. **60,000** machen zu können.

Aufträge hierauf werden gegen Einsendung des Betrags reell ausgeführt, und die Ziehungslisten den Betheiligten prompt zugesendet.

Um allen Anforderungen rechtzeitig genügen zu können, wolle man sich baldigst an unterzeichnete Staats-Effecten-Handlung wenden von

J. Mich. Holle in Frankfurt am Main.

Neueste grosse Geld-Verloosung

garantirt und geleitet von der freien Stadt Frankfurt a. M.

von 1 Million 967,900 Gulden.

Die Hauptpreise sind: fl. 200,000, 100,000, 50,000 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 14 mal 2000, 117 mal 1000 etc. etc.

Bei der schon am 23. und 24. November

stattfindenden Ziehung kann man sich für wenige öst. W. fl. 6 mit einem ganzen Loose, für fl. 3 mit einem halben Loose betheiligen, durch das Bankgeschäft von **Jacob Strauss** in Frankfurt a. M.

☞ Die amtlichen Gewinnlisten werden sofort nach der Ziehung kostenfrei versendet und die Auszahlung der Gewinnste erfolgt in Silber, 14 Tage nach der Ziehung. (978. 2-8)

☞ Jedermann, ☜

der mit dem kleinen Einlage-Betrag von nur fl. 1.— öst. W. dem Glücke auf eine solide Weise die Hand bieten will, kann schon dafür ein viertel **Original-Staats-Loos,** keine Promesse, für fl. 2.— aber ein halbes und für fl. 4 — ein ganzes Loos beziehen, zu der in aller Kürze, **am 5. October d. J.** beginnenden, von der Regierung errichteten und garantirten großen Staatsgewinn-Verloosung. Die Einrichtung dieses Unternehmens, bei welchem im Laufe der Verloosungen über die Hälfte der Loose mit Gewinnen von **Thlr. 80,000, 40,000, 20,000, 12,000, 8,000, 6,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000** etc. etc. gezogen werden müssen, ist eine wirkich so vortheilhafte und die Aussicht auf Erfolg eine so große, wie sie nicht leicht geboten wird.

Durch Unterzeichneten werden gefällige Aufträge gegen Einsendung des Betrages in Banknoten sofort ausgeführt, welcher nicht nur die Gewinne, sowie die planmäßigen Freiloose den Loos-Inhabern prompt übermittelt, sondern auch Verloosungspläne und die amtlichen Gewinnlisten nach jedesmaliger Ziehung gratis versendet. (964. 6)

Im Interesse der Abnehmer bittet man jedoch, Bestellungen baldigst und direct gelangen zu lassen an

Isidor Bottenwieser in Frankfurt a. M.

Comptoir: Fahrgasse 124.

Am 1. October l. J.

findet die Ziehung des

k. k. österr. Eisenbahn-Anlehens

vom Jahre 1858,

von 24 Millionen Gulden statt

Hauptpreise dieses Anlehens sind: 21 mal fl. **250,000,** 71 mal **200,000,** 103 mal **150,000,** 90 mal **40,000,** 105 mal **30,000,** 90 mal **20,000,** 370 mal **5,000,** 20 mal **4,000,** 76 mal **3,000,** 54 mal **2,500,** 8 mal **1,500,** 8 mal **1,000,** 70 mal **400;** niedrigster Gewinn 8850 mal **140** fl. österr. Währ. (924. 7-8)

Kein anderes Anlehen bietet bei gleicher Solidität und bei einer verhältnißmäßig kleinen Einlage so große Chancen dar, wie dieses. Ein ganzes Loos kostet fl. 6. — ein halbes fl. 3. — 3 Stück erlasse ich zu fl. 15. — 6 Stück zu fl. 28 ö. W.

Gefäll. Aufträge werden gegen Einsendung des Betrags prompt und bestens ausgeführt, Verloosungspläne den Bestellungen beigeschlossen und die Gewinnlisten sofort nach der Ziehung zugesandt. Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

Heinrich Bach,

Staatseffectenhandlung in Frankfurt a. M.

Am 1. October 1864

findet die große Ziehung des

Staats-Prämien-Anlehens

statt, welches Haupttreffer von 20 mal frcs. **100,000,** 10 mal **80,000,** 5 mal **70,000,** 5 mal **60,000,** 10 mal **50,000,** 5 mal **45,000,** 5 mal **40,000,** 5 mal **10,000,** 10 mal **5,000,** 5 mal **4,000,** 10 mal **3,000,** 1400 mal frcs. **1,000,** etc. etc. bis abwärts frcs. **46** niedrigster Gewinn enthält, welchen jedes Obligationsloos erlangen muß.

Ein Antheilschein mit **Serie u. Gewinn-Nummer** für obige Ziehung gültig kostet fl. 1. —, 6 Stück fl. 5. —, 13 Stück fl. 10. — und 28 Stück fl. 20 öst. W.

Gefällige Aufträge hierauf werden gegen Einsendung des Betrages entgegengenommen und die Ziehungslisten prompt zugesandt durch (919. 4)

Adolf Beuschl,

Staatseffectenhandlung in Frankfurt a. M.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Wiener Börse-Bericht

vom 24. September.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.70	66.80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.25	79.40
vom April — October	79.40	79.60
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.—	71.20
dtto " 4½% für 100 fl.	63.—	63.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	155.—	156.—
" 1854 für 100 fl.	88.—	88.50
" 1860 für 100 fl.	94.40	94.60
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	84.10	84.20
" " " " zu 50 fl.	84.10	84.20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.70	74.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.75	75.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.—	74.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.50	72.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.50	72.25
Actien (pr. [illegible])		
der Nationalbank	771.—	773.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. öst. W.	184.40	184.60
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	616.—	618.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1913.	1915
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	207.25	207.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	141.50	142.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123.50	123.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. W. oder 500 Fr.	246.—	247.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	242.50	243.—
der österr. Donau Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	456.—	457.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	232.—	234.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. öst. W.	440.—	450.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	163.—	163.50
Pfandbriefe		
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.25	93.50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.90	89.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	74.—	75.—
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	125.75	126.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	—	85.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	105.—	106.—
" " " zu 50 fl. CM.	48.—	48.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	24.50	25.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	98.—	99.—
Salm zu 40 fl.	29.50	30.—
Palffy zu 40 fl. "	25.—	25.50
Clary zu 40 fl. "	25.—	25.50
St. Genois zu 40 fl. "	24.50	25.—
Windischgrätz zu 20 fl. "	18.50	19.—
Waldstein zu 20 fl. "	17.—	17.50
Keglevich zu 10 fl. "	13.—	13.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.75	11.85
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	97.40	97.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4½%	97.50	97.60
Hamburg, für 100 M. B. 7%	86.90	87.—
London, für 10 Pf. Sterl. 9%	115.55	115.70
Paris, für 100 Francs 7%	45.65	45.70

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Durchschnitts-Cours l. kr.	Letzter Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 49	— —	5 48½	5 49½
" vollw. Dukaten	5 49	— —	5 48½	5 49½
Krone	— —	— —	15 90	15 95
20 Francstücke	— —	— —	9 27	9 28
Russische Imperiale	— —	— —	9 50	9 52
Silber	— —	— —	115 50	116 —

Theater-Anzeige.

Mitwoch den 28. September

zum ersten Male:

Ein entlassener Sträfling.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur [illegible]	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tag von	bis
26	2	332''' 97	+ 10 0	74	Nord-West mäßig	trüb		+ 6°8	+ 16 5
	10	33 62	7,2	90	Nord-West schwach	heiter mit Wolken	Nachmittag Regen		
27	6	34 16	5 5	92	Nord-West still	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**